

ver.di-Gesundheitskampagne 2002

Gesundheitspolitik

Im Gesundheitswesen zeichnen sich Veränderungen ab. Von vielen Seiten werden Vorschläge gemacht, wie dieses System umstrukturiert oder verändert werden soll.

Siehe auch das im Folgenden abgedruckte Positionspapier des ver.di-Bundesvorstandes vom Dezember 2001: »Unser Gesundheitssystem – solidarisch finanziert«

Viele Vorschläge gehen in Richtung zu mehr »Eigenverantwortung«, wie es die Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände ausdrückt.

Dahinter verbirgt sich ziemlich unverblümt die Forderung nach einer Reduzierung der Arbeitgeberanteile, mithin ein Ausstieg aus der paritätischen Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung. Außerdem werden Leistungskürzungen angestrebt, was zu einer Zwei-Klassen-Medizin führt. Denn privat Versicherte oder gut Betuchte können sich die gestrichenen Leistungen anschließend selbst finanzieren, der Rest bleibt draußen. Zu einer solchen »Reform«, wie es sie auch in der gesetzlichen Rentenversicherung bei der Einführung der so genannten »Riester-Rente« gegeben hat, darf es in der gesetzlichen Krankenversicherung nicht kommen.



FOTO: RAINER BOBSIN / FREESTYLE

Kampagne zur anstehenden Gesundheitsreform beschlossen

Der ver.di-Bundesvorstand hat deshalb im letzten Jahr eine Kampagne zur anstehenden Gesundheitsreform beschlossen.

Ziel der Kampagne ist es, Einfluss zu nehmen auf die Politik der alten und neuen Bundesregierung.

■ Wir wollen ein qualitativ hochwertiges und effizientes Gesundheitswesen ohne Zugangsbeschränkungen, das sich am Bedarf der Bürgerinnen und Bürger orientiert und Gesundheitsförderung, Behandlung, Rehabilitation und Pflege umfasst.

■ Wir wollen eine solidarische Finanzierung, die auch mit Blick auf die Zukunft gesichert und gestärkt wird.

■ Wir wollen eine gute Ausbildung und gute Arbeitsbedingungen für diejenigen, die für die Gesundheit anderer sorgen.

Es ist die erste gemeinsame Kampagne von ver.di seit Gründung unserer Gewerkschaft. Gemeinsam, weil das Thema dieser Kampagne alle Mitglieder in allen Fachbereichen anspricht.

90% der Bevölkerung sind in einer gesetzlichen Krankenkasse gegen das Gesundheitsrisiko versichert; unter den ver.di-Mitgliedern liegt der Anteil noch darüber.

Gemeinsam, weil alle ver.di-Fachbereiche, alle Gruppen und alle Einrichtungen von ver.di sich in dieser Kampagne engagieren. Gemeinsam, weil es die erste gemeinsame politische Forderung ist, die ver.di aufstellt und durchsetzen will.

Überblick über den Aufbau der Kampagne

Die Kampagne teilt sich in drei Phasen. Sie ist Anfang des Jahres mit der von uns so genannten **Kommunikationsphase gestartet**. Hier sollen interne aber auch externe Kommunikationswege aufgebaut werden. Dazu wurden z.B. auf der Ebene der Bezirke und der Landesbezirke Verantwortliche benannt, die vor Ort die Kampagne koordinieren.

Bisher wurde das Kampagnedesign entwickelt und Plakate vorbereitet. Für hauptamtliche Funktionärinnen und Funktionäre wurden Tagungen abgehalten und der überwiegend ehrenamtlich besetzte Projektbeirat hat zur Unterstützung der Steuerungsgruppe bereits zweimal getagt. In einem nächsten Schritt haben alle ver.di-Fachbereiche am 22./23. Februar in einer Dialogkonferenz die Konsens- und die Dissenspunkte aufgezeigt und diskutiert. Ergebnisse lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor, werden aber anschließend veröffentlicht.

Die zweite Phase, die **Aktivierungsphase, startet Mitte März**. Es wird angestrebt die offizielle Kampagneeröffnung am 18. März in Berlin im Rahmen einer Pressekonferenz mit Frank Bsirske durchzuführen. Der erste öffentliche Termin ist dann am 5. April der Weltgesundheitstag, der in diesem Jahr in Leipzig stattfinden wird. Dort ist ver.di mit einem Stand und einem Workshop vertreten.

Diese öffentlichkeitsgeprägte Phase kann nur dann ein Erfolg werden, wenn es uns zuvor gelingt die Mitglieder von ver.di in den Betrieben zu erreichen. Dazu wird es Plakate in DIN A 3 geben, die in Büros, auf Stationen usw. aufgehängt werden können.